

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Lehre Von dem Opfer-Blute Unsers grossen Hohenpriesters Jesu Christi, Aus Ebr. 9, v. 11.-14. In Einigen Paßions-Predigten In der Schloss-Kirche ...

Seydlitz, Johann August

Wernigerode, 1738

VD18 13246224

Anhang Einer Erbauungs-Rede Uber 2 Cor. 4, 16 - 18. Am 6. Sept. 1734. auf dem Hoch-Gräfl. Schauenburgischen Schlosse zu Stadthagen Auf hohen Befehl gehalten und im Druck gegeben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206082)

Anhang
Einer
Erbauungs = Rede

Über 2 Cor. 4, 16-18.

Am 6. Sept. 1734. auf dem Hochz
Gräfl. Schauenburgischen Schlosse
zu Stadthagen

Auf hohen Befehl
gehalten
und im Druck gegeben.

WENZGENDE, 1738.

63



Gebeth.

Gewiger und lebendiger Heiland, Herr Iesu
Christe, du bist durchs Leyden des Todes mit
Preis und Ehren gecrönet worden. Du, als
der Herzog unserer Seligkeit, wurdest aufs
tieffste erniedriget, und darauf aufs höchste er-
höhet. Wir sollen Zeugen deiner Leyden wer-
den, so wiltu uns einst auch theilhaftig ma-
chen deiner Herrlichkeit. Lehre uns also das
Geheimniß des Creuzes recht verstehen, und
gib uns Gnade, daß deine Leidens-Wege un-
sern Augen wohlgefallen mögen, um deines
Todes willen Amen!

Text.

2 Cor. 4, 16. 17. 18.

Darum werden wir nicht müde; son-
dern/ ob unser äußerlicher Mensch
verweset/ so wird doch der innerliche von
Tage zu Tage verneuert. Denn unse-
re Trübsal/ die Zeitlich und leicht ist/
schaffet

schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / Uns / die wir nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist / das ist ewig.

Es soll, Beliebte in dem HErrn, aus diesen Worten gezeiget werden

Das Gottgefällige Verhalten der Kinder GOTTES in ihren Trübsalen.

Wir bemerken dabey

- I. Welchen Trübsalen Kinder GOTTES unterworfen sind.
- II. Wie sie sich in selbigen Gottgefällig verhalten.
- III. Was sie zu solchem Verhalten bewege.

Abhandlung.

Erster Theil.

Erstlich bemerken wir also welchen Trübsalen Kinder GOTTES unterworfen sind.

sind. Alle diejenigen Trübsalen, welche Kinder Gottes betreffen, sind von zweyerley Gattung. Einige haben sie mit denen Kindern dieser Welt gemein, andere, und zwar die meisten haben sie vor sich alleine, und sind solche ihnen eigen. Zu der ersten Gattung gehören die mancherley Schwachheiten und schmerzlichen Zufälle des menschlichen Lebens, welche gewiß nicht zu zehlen sind, davon auch kein einiger Mensch ganz leer ausgehet, nur daß einer mehr als der andere davon empfindet. Man mag hieher rechnen die Kranckheiten des Leibes, die mannigfaltige Unruhe des Gemüths, Armuth und Dürftigkeit, die Beschwerlichkeiten in der Ausrichtung des zeitlichen Berufs, und wenn es dem Menschen dabey ganz widrig gehet, daß er nicht zu seinem Zweck kommen kan, die mancherley Wiederwärtigkeiten von denen, mit welchen man umzugehen hat, das Absterben naher Anverwandten nach dem Fleisch, oder anderer Freunde, mit denen man in Liebe verbunden gewesen, u. s. w. Diese Trübsalen wiederfahren denen Gottlosen zur Strafe, sie haben dabey keinen Trost, sie können sich auch darinnen des göttlichen Beystandes und der göttlichen Hülfe nicht erfreuen. **GOTT** redet zu ihnen also: Was schrey:

schreyest du über deinen Schaden, und über deinen verzweifelt bösen Schmerzen. Hab ich dir doch solches gethan um deiner grossen Missethat, und um deiner starcken Sünden willen; Jer. 30, 15. Es ist deiner Bosheit schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst; Jer. 2, 19. Er suchet sie dadurch noch zu sich zu ziehen, da er ihnen gleichsam Zann und Gebiß ins Maul leget; Ps. 32, 9. Wiewol solcher Zweck sehr selten erhalten wird, weil die Menschen sich gar bald eine eigene Erentz-Gerechtigkeit aufrichten, und meinen, eben darum, weil sie hier in der Welt so viel Noth gehabt, so müsten sie ohnfehlbar gute Christen und Gottes liebe Kinder seyn, und müste ihnen Gott dafür den Himmel geben. Wenn sie auch unter den Leyden viel gutes versprechen, und von Busse und Bekehrung manche Hofnung machen; so siehet man doch in täglicher Erfahrung, daß mit denen Trübsalen gemeiniglich auch alle gute Vorsätze vorüber gehen.

Solche Trübsalen, Beschwerlichkeiten und widrige Zufälle begegnen nun auch vielfältig denen Kindern Gottes; aber ihnen sind sie keinesweges zur Strafe zugeschicket;

for.

sondern sie werden damit von GOTT heim-
 gesucht zur mehrern Beugung, Demüthi-
 gung, Schmelzung/Läuterung und Vollen-
 dung; und sie wissen, daß, weil sie GOTT lie-
 ben, alle Dinge, und also auch die widrigen
 äußerlichen Zufälle ihnen zum Besten die-
 nen und mit wircken müssen; Röm. 8, 14.

Von dieser Gattung der Trübsalen ist hier
 eigentlich die Rede nicht; sondern von der
 andern, nemlich von denen Trübsalen, wel-
 che Kindern Gottes eigen sind, und die sie
 vor sich alleine haben. Denn der Apostel
 saget: Unsere Trübsal. Er unterscheidet
 sich mit seinen Mit- Arbeitern von denen
 Kindern der Welt, und eignet sich und seinen
 Mit- Arbeitern eigene Trübsalen zu. Wollen
 wir aber wissen, was vor Trübsalen er mei-
 ne; so dürfen wir nur zurück in die vorher-
 gehenden Worte sehen, da er diese ihnen ei-
 gene Trübsalen nach einander erzehlet.

Zu denen innerlichen rechnet er

(1) Die Rathlosigkeit in mancherley
 vorfallenden bedenklichen Seelen-
 Umständen. Uns ist bange, sagter v. 8.
 nach den Griech. Wir sind rathlos. Das
 ist, wir kommen oft in solche verwirrete und
 dunckle Wege, da wir weder aus noch ein
 wissen. So gehet es oft denen Kindern
 GOTT

Gottes, so wol in ihren eignen Seelen-Umständen, als auch besonders wenn ihnen die Sorge für andere noch mit auf dem Halse liegt. Ihre eigne Seele kan oft in solche Beklemmung kommen, daß sie sich weder zu rathen noch zu helfen wissen. Schon in der ersten Busse wird oft die Noth so groß, daß sie dencken, es sey alles aus / sie müsten verlohren gehen, sie wüsten keinen Rath mehr. Das läset Gott mit Fleiß geschehen, damit sie in ein heilsames Verzagen an allen eignen Kräften und an menschlicher Hülfe versinken, und recht tief in ihr eigen Nichts einzusehen mögen. Das ganze Christenthum aber ist gewiß so beschaffen, daß Kinder Gottes immer in bedenkliche Umstände gerathen, da sie ganz rathlos sind, da alles finster und dunckel wird, da zuweilen auch nicht ein einiger Strahl in ihnen leuchtet, (Jes. 50, 10.) und sie keinen Ausgang aus solchen Wunderwegen sehen. Das ist das Thal Achor, das Thal der Verwirrung, in welches Gott die Seele oft führet, (Hos. 2, 15.) Es wird zuweilen der Kampf wider die Sünde so heftig, daß sie alles hingeben wollen, sie fürchten, sie wären von der Sünde überwunden, es sey alles verlohren, sie könnten nicht siegen. Die Anfechtungen, Gott sey ihnen darin nicht

J

gnäs

gnädig, sie wären nicht mehr seine Kinder, schlagen darzu. Sie können sich in diese Wunder-Wege Gottes nicht schicken, und solche verborgene und widrige Führungen nicht fassen. Da ist das Schiflein des Glaubens mit Wellen bedeckt, und wird durch solche Stürme hin und her geworfen. Die Seele ist dabey ganz rathlos, und muß sich Gott auf Gnade und Ungnade hingeben. Hat ihnen GOTT noch darzu die Sorge für andere anvertrauet, sie werden von andern guten Heile-Begierigen Seelen befraget, wie sie sich in diesen und jenen besondern Wegen Gottes zu verhalten, oder sie sollen ihnen aus dem Worte GOTTES Speise und Trancck vorsehen, oder auch sie sollen denen, die noch in einem unbekehrten Zustand leben, auf eine weise Art beynkommen, um sie zu gewinnen und zu überreden; O da müssen sie oft diese Trübsal fühlen, daß sie rathlos sind, daß sie denen armen Seelen nicht zu helfen wissen. Da ist es denn am besten, wenn sie es machen wie der Mann GOTTES Habacuc. Dieser sagt: Hier stehe ich auf meiner Huth, und trete auf meine Veste, und schaue, und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich schilt; Hab. 2, 1.

Hier

Hier stehe ich auf meiner Huth, das ist, es ist mein Amt, das mir Gott anvertrauet, ich soll ein Wächter auf den Mauern Zions seyn, ein Speise-Meister des Volckes GOTTES, ein Hirte der Schäflein JESU, ich soll einer ieden Seelen nach allen Vermögen mit Rath und Unterricht beystehen. Ich trete aber dabey auf meine Veste, ich gründe mich auf JESUM Christum, welcher meine Bestung ist, ich werfe mich in selbige hinein, und habe darinnen Hofnung und Ruhe, ich kömme dadurch in eine stille Fassung des Geistes. Ich schaue und sehe zu, was mir gesaget werde, ich erwarte alle Worte die ich reden soll von Gott selbst, daß er es mir in die Seele und in dem Mund gebe, ich laufe ihm nicht vor, suche auch nicht mit Angstrelichkeit eigenmächtig zu wirken, sondern bin vor ihm stille, und schaue auf sein Hertz, was aus demselben in mein Hertz fließen werde. Un̄ was ich antworten soll dem der mich schilt, nach den Ebr. mag es auch gegeben werden: und was ich entgegen sehen soll in meiner Beängstigung, das ist, wenn ich in Noth komme, und weiß denen armen Seelen nicht zu rathen, so schaue ich auf den HERREN daß er mir beystehe und durch mich rede.

Wenn man sich nach diesem schönen Exem-

pel in dem Umgang mit Seelen richtet ; so wird man zwar sein eigenes Unvermögen andern zu rathen und sie zu lehren und zu erwecken oft schmerzlich fühlen ; aber auch gewiß von Gott nicht verlassen werden. Er wird sich gar bald als unsern Beystand beweisen. Wir haben einen Heiland der heisset Rath ; Jes. 9, 2. Der hat uns versprochen, Mund und Weisheit zu geben, ja er hat uns verheissen, daß sein Geist, zu der Stunde, da es nöthig, uns alles geben soll, was wir reden und wie wir uns verhalten sollen.

(2) Die tägliche Absterbung der Welt und Sünde. Dahin die Worte gehen : Wir die wir leben, werden immer in den Tod gegeben ; v. 11. Womit der Apostel anzeigt, daß sie sich mit einander nicht allein stets bereithalten müsten um Christi willen das Leben zu lassen ; sondern sie müsten auch in der Ertödtung der inwohnenden Sünde und Welt-Liebe als täglich sterbende erfunden werden. Dis Sterben ist nun die rechte Haupt-Trübsal und das vornehmste Creuz der wahren Christen, welches der Heiland allen seinen Jüngern täglich frisch und als aufs neue aufzunehmen befohlen hat. Wer mir folgen will, spricht er, der verleugne

leugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich; Luc. 9, 23. Man kan von keiner Art der Trübsalen als von dieser sagen, daß sie täglich über die Frommen komme. Nemlich so lange sie noch diese Hütte tragen und im Fleisch leben, sind sie täglich unzähllichen Versuchungen zur Sünde unterworfen. Innerlich reizet die inwohnende Erb-Lust, äußerlich ist die ganze Welt mit Netzen der Versuchungen umhangen, und mit Schlingen zur Verwickelung besetzt. So oft sich nun innerlich was reget, Eigen-Liebe, Hochmuth, Zorn, Reid, Mißgunst, Anhänglichkeit un Menschen-Gefälligkeit, und andere sündliche Lüste, so muß es gleich niedergeschlagen gecreuziget un in den Tod gegeben werden. Daß man gleich seuffte: ach lieber GOTT, ich fühle abermal diese und jene Neigung zur Sünde, ach vergib mir solche, hilf mir aber auch überwinden, laß die Sünde nicht zur Kraft kommen, errette mich in dieser Stunde der Versuchung. Und ist sonderlich ein schöner Vorthail zum Siege, wenn man zuerst um die Vergebung und Abwaschung in Christi Blute besorgt ist und darum bittet, so dann kan man auch durch Christi Blut gestärcket siegen, und die Sünde leichter unterdrücken.

In einem jeden Kampf müssen wir Christum brauchen erst als unsere Gerechtigkeit, hernach als unsere Stärke. So auch wenn die Welt mit ihren Annehmlichkeiten uns einnehmen will, oder die Kinder dieser Welt mit ihren Liebkosungen und schmeichelnden Worten uns in ihre Gemeinschaft zu ziehen trachten, da müssen wir gleich in die Verleugnung und in den Tod hinein gehen, und uns auch wieder alle natürliche Neigungen entziehen. Wir müssen uns von der Welt unbefleckt behalten. So ist und bleibet unser Wahl-Spruch: Ich sterbe täglich. So heist es von uns in der Wahrheit: Als die Sterbenden, und siehe wir leben. Wir sterben täglich und stündlich der Welt und Sünde ab, die Welt und ihre Lüste finden keinen Eingang bey uns, wir sind ganz wie todt und untüchtig darzu, wir finden kein Vergnügen darinnen. Aber siehe, wir leben. Wir sind lebendig in der Gnade Gottes, in Christi Blut und Wunden, und haben eine gründliche Hofnung des ewigen Lebens. Wir leben also, daß wir lebendig, aufgeweckt und vergnügt sind in göttlichen und himmlischen Dingen. Inzwischen ist freylich dieser Tod Fleisch und Blut schmerzlich, und dem alten Menschen empfindlich,
und

und weil man an diesem Tod kein Ende sieht, so lange man hier auf der Erden lebet, so ist die Beschwerlichkeit desselben groß, und eine tägliche Ermunterung und Aufweckung darzu sehr nöthig, sonst kan man leicht müde und matt werden. Paulus rufet uns deßfalls zu: Lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist; Ebr. 12, 1.

(3) Alle übrige Anfechtungen, und sonderlich die Verbergungen **GOTTES**. Diese sind auch eine Art des Absterbens zu nennen; weil man in selbigen denen geistlichen Empfindungen absterben muß. Es entziehet aber **GOTT** der **HERN** darum seinen Kindern die Empfindung seiner Gegenwart, damit sie ihn nicht blos um des Zuckers oder um der süßen Empfindungen willen lieben; sie sollen auch an ihm hangen lernen, wenn sie in der Dürre seyn, wenn sie nichts als Elend fühlen. Es muß ihnen gnug seyn, daß sie Vergebung der Sünden haben, daß **GOTT** ihr Vater sey, und sie liebe. Alsdann aber steigt die Trübsal aufs höchste, und erreichet den höchsten Gipfel, wenn die Seele gar nicht glauben kan, daß sie bey **GOTT** in Gnaden sey, daß sie Vergebung der Sünden habe. Es wird

ihre ihre Busse und ganzes Christenthum verdächtig. In solchem Zustand ist sie untröstlich. So lange sie ihre Trübsalen als Anfechtungen betrachten, und als von Gott ansehen kan, da hat sie Trost, und kan sich an denen Verheissungen, die denen Traurigen zu Zion gegeben sind, weiden. Aber wenn diese Stufe der Leyden kommt, da sind alle Trost-Quellen und der Brunn Israels selbst verstopft. Andere die das Elend solcher Seelen sehen und hören, müssen sagen: Hilft dir der HERR nicht, womit soll ich dir helfen? Es will kein Zuspruch, keine Ermunterung kein Wort Gottes Eingang finden. Ihre Stärcke, die doch sehr gering ist, bestehet nur im stille seyn, einigen Fincklein der Hoffnung, und in unablässiger Hingabe zu Gottes neuer Erbarmung und gnädiger Annehmung.

Was die äußerlichen Trübsalen betrifft, so ziehet Paulus dahin

(1) Die Verfolgung von der Welt. Er spricht: Wir leiden Verfolgung; v. 9. Wenn man die Kirchen-Geschichte selbiger Zeit betrachtet, so wird man wahrnehmen, je stärker die Kraft Christi in seinen Geliebten gewesen, je mehr hat der Teufel durch seine Werkzeuge wider sie gewüthet. Und dieser

dieser Verfolgungs-Geist hat sich, so lange die Kirche Christi stehet / bis hieher beständig in denen Kindern der Welt gezeiget, und zeigt sich noch täglich. Man fange nur an sich aufrichtig von der Welt abzusondern, man fange an Christum unerschrocken und beherzt zu bekennen, so wird man bald dieser Trübsal theilhaftig werden. Man wird gar bald erfahren, wie die Gottlosen den Sinn beweisen, welcher in B. Weish. 2, 12-16. beschrieben ist: So lasset uns auf dem Gerechten lauren, denn er machet uns viel Unlust, und setzet sich wieder unser Thun, und schilt uns, daß wir wieder das Gesetz sündigen; und rufet aus unser Wesen für Sünde. Er gibt vor, daß er GOTT kenne, und rühmet sich GOTTES Kind: Strafet was wir im Herzen haben. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen, denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für unerchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath.

(2) Diese Verfolgung bricht in wirkliche Thätigkeit aus. Der Apostel klaget: Wir werden untergedrückt; v. 9. Er will so viel sagen: Es bleibet nicht dabey, daß

man uns hasset, daß man eine Niedrigkeit gegen uns im Herzen heget, und uns mit allerley Spott-Nahmen beleget; sondern man bricht in wirkliche Thätigkeit aus, und suchet uns auf allerhand Weise Schaden zu thun. Wie ebenfalls aus denen Kirchen-Geschichten bekant ist, daß es denen Aposteln und ersten Zeugen des Evangelii also ergangen. Und es gehet jetzt noch eben so. Man darf nicht dencken, daß die Welt gelinder gegen die Frommen worden, wann sie nur Gelegenheit hat, und nicht aus andern Absichten zurück halten muß, so drücket sie die Kinder Gottes auf allerley Weise.

(3) Ja es gehen zuweilen die Verfolgungen so weit, daß die Heiligen Gottes um der Wahrheit willen vielfältig haben müssen ihr Leben lassen. Sie müssen immer darzu bereit und fertig seyn, und ein solches Ende erwarten. Daher der Knecht Christi saget: Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn IESU, an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn IESU an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um IESU willen, auf daß auch das Leben IESU offenbar werde an unserm

ferm sterblichen Fleische; v. 10, 11. Der Sinn ist dieser: Sie wären allezeit bereit und willig um der Wahrheit willen, gleichwie der Herr Jesus zu sterben. Sie wüßten gewiß, daß in solcher Trübsal die Kraft des Lebens Jesu sich herrlich in ihnen offenbaren würde. Sie lebten zwar bis hieher noch; aber es stünde ihnen bald bevor, um Jesus willen das Leben hinzugeben. Dis ließe Gott darum geschehen, daß das Leben Jesu in ihnen sich kräftig erzeigen könnte, dadurch, daß sie beständig blieben, daß sie darunter von dem Heiland überschwänglich getröstet würden, und die Welt auch daraus könnte überzugenget werden, sie gläubten nicht an einen todten, sondern an einen lebendigen Heiland. Es ist auch recht so ergangen, wie es hier Paulus zum voraus beschrieben. Die Apostel und ersten Christen mußten immerdar bereit seyn ihr Leben um Christi willen zu lassen, und es ist in denen Heidnischen Verfolgungen unendlich viel Christen-Blut vergossen worden. Man hat sie mit den grausamsten Todes-Strafen belegt, und recht darauf gedacht, die empfindlichsten Todes-Arten zu ersinnen. Aber dabei ist die Kraft des Lebens Jesu an ihrem sterblichen Leibe herrlich offenbar worden. Nicht nur,

nur, daß sie unter aller Marter in ihren letzten Stunden getroßt und freudig gewesen, auch solche Freudigkeit mit denen schönsten und erwecklichsten Bekenntnissen von Christo und wie gut es bey ihm sey, bewiesen; sondern auch daß sie die allergrausamsten Schmerzen oft gar nicht gefühlet, und also mit Freuden = Strömen durchgossen worden, daß sie bezeuget, sie schmeckten eben jeho, da sie gemartert würden, die größte himmlische Süßigkeit, und wäre ihren überschwänglich wohl. Das konte ohnmöglich anders woher als von der Kraft Christi kommen, und das war ein deutlicher Beweis, daß Iesus lebe, und so wurde sein Leben an ihrem sterblichen Fleische, an ihrem elenden Körper, der jetzt unter der Marter stand, offenbar. Gleichen Sinn müssen Kinder Gottes noch beständig beweisen, daß sie in Bereitschaft stehen, wann es Gott gefallen sollte, das Zeugniß der Wahrheit mit ihrem Blute zu versiegeln. Sie müssen auch sagen können: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn Iesu an unserm Leibe. Und ob sie gleich ihre Schwachheit erkennen, daß sie von Natur darzu keine Kraft haben, und ihnen die Haut schauert wenn sie an einen solchen Tod gedencken; so glauben

glauben sie doch, daß eben in solcher Trübsal das Leben Jesu an ihrem sterblichen Leibe werde offenbar werden. Sie glauben, der Heiland würde sich alsdenn herrlich in ihnen erzeigen. Er würde ihnen die Gnade der Geduld schenken. Er würde sie trösten, erquickten und sich überhaupt eben noch als einen solchen lebendigen Heiland beweisen, wie er sich vormals in seinen Blut-Zeugen bewiesen. Es kan auch wohl seyn, daß der Sinn des Apostels mit dahin gehe, man müste sein Leben vergestalt in die Schanze schlagen, daß man sich gefallen lasse, wenn es im Christenthum so hergehet, daß durch mancherley innere und äussere Leyden der Leib kräncklich un schwächlich, mit in der irrdischen Hütte die Verwünschung gedrohet wird, welche auch wohl gar erfolgt. Dem David gienges also, so wol in seiner Busse, als in seinen Anfechtungen. Und diese Art des Marterthums ist eben so ungewöhnlich in dem Reiche Gottes nicht, man findet nicht wenige Exempel, daß Kinder Gottes also in Trübsalen geübet werden, daß ihnen darüber alle Kräfte des Leibes vergehen, und sie sich durch Angst Arbeit und Gebeth den Tod zuzuziehen scheinen. Sie verzehren ihre Gesundheit und Leibes-Kräfte in denen ernstlichen Kämpfen,

so im Christenthum vorkommen, und in dem unermüdeten Dienste Gottes, vor welche Treue sie gewiß einst eine schöne Märtyrer-Crone von der Hand Gottes empfangen werden.

Von allen diesen Trübsalen wissen nun die Kinder dieser Welt nichts. Sie sorgen weder vor ihre eigene Seele noch vor die Seligkeit anderer, daher können sie auch nicht in solche Umstände gerathen, da sie Rath vor sich und andere nöthig hätten, und darüber müßten bekümmert seyn. Sie wissen nichts von dem täglichen Creutz wahrer Christen in Absterbung der Sünde und der Welt. Sie haben vielmehr ihre Lust und Freude an der Sünde, und die Gemeinschaft mit der Welt und ihren Eitelkeiten ist ihnen angenehm. Sie wissen nichts von denen geistlichen Anfechtungen. Sie fragen nichts nach der Empfindung der Gnade Gottes, und haben ihre Süssigkeit nicht geschmecket; daher ist ihnen der Mangel derselben auch kein Leyden. Zwar findet man wohl Exempel, daß unbekehrte Leute über gotteslästerliche teuflische Gedanken klagen, welche Gedanken sie hohe geistliche Anfechtungen zu nennen pflegen. Alleine in eigentlichem Verstande sind es bey ihnen keine Anfechtungen zu nennen; sondern der Teufel, der in ihnen wohnet, und ih-

re Herzen zu seiner Werkstatt brauchet, machet sieh zu solcher Zeit in ihnen recht lustig, und treibet das Vorspiel von dem was er ewig mit ihnen vorzunehmen Willens ist. Gott läset es aber aus der Absicht zu, daß solche Leute durch diese offenbare Schändlichkeiten, die sie selbst nicht leiden mögen, zur Erkenntniß ihres Elendes und der Nothwendigkeit der Bekehrung sollen gebracht werden. Wiewol dieser Zweck sehr selten an ihnen erreicht wird. Auch findet man Exempel, daß unbekehrte Leute zuweilen über Zweifel an der Gnade Gottes klagen, und halten solche vor geistliche Anfechtungen. Allein solche Zweifel sind bey ihnen keine Anfechtungen; sondern sie kommen entweder aus dem Zeugniß des Gewissens, oder von dem Geiste Gottes, und will er sie dadurch zum rechtschaffenen Wesen und zur Bekehrung des Herzens bringen. Ferner wissen Unbekehrte nichts von Verfolgungen um des Namens Jesu willen. Weil sie von der Welt sind, so hat die Welt das ihre lieb, und sie stehen bey ihr in Gunst und Ansehen. Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt, und die Welt höret sie; 1 Joh. 4, 5. Und so haben sie auch nicht zu fürchten, daß sich die Gottlosen über ihre Reden

Den

den aufhalten und solche verlästern werden; wie sie es mit denen erbaulichen Worten der Kinder Gottes zu machen pflegen. Ihre Kräfte greifen sie im Dienste Gottes gar nicht an, sie wissen nichts von rechter Seelen-Noth, daher sie denen dadurch entstehenden Schwachheiten des Leibes entgehen, und in der Gemächlichkeit nach dem Fleische lebenswelches aber ihr Theil ist in diesem Leben.

Anderer Theil.

Nun erwegen wir weiter, nachdem wir die Trübsalen der Kinder Gottes erzelet haben, wie sie sich darinnen gottgefällig verhalten. Dis lernen wir an dem Exempel Pauli und seiner Mit-Arbeiter. Diese sagen: Darum werden wir nicht müde; v. 16. Es verhalten sich demnach Kinder Gottes also in ihren Trübsalen, daß sie darinnen nicht müde werden. (1) Daß ihnen der Trübsalen nie zu viel werden, und sie selbigen sich vor der Zeit nicht zu entziehen suchen. (2) Daß sie durch die Menge der Trübsalen sich in dem Lauf des Christenthums und der Arbeit an ihrer Seele nicht lassen aufhalten und matt machen.

(1) Sie werden also nicht müde, daß sie solten denken: sie hätten der Leyden

den

den schon zu viel gehabt, Gott sollte aufhören, und ihnen das Creutz abnehmen. Sie wissen wohl, daß das ganze zeitliche Leben ein Stand der Prüfung, der Läuterung und der Reinigung sey. Sie wissen, daß sie viel mehr Leyden verdienet / und daß GOTT Ursach hätte, sie noch in mehrere Schmelz-Tiegel zu werfen. Sie wissen, je mehr sie Gott des Creuzes würdiget, je schöner, auserwählter und herrlicher werden sie in dem Ofen des Elendes. Daher ist es so ferne von ihnen, daß sie ihre Trübsalen vor der Zeit solten los seyn wollen, daß sie vielmehr oftmals eine geheiligte Creuzes-Begierde in sich merken, da sie seufften: Mein GOTT entzünd in mir des Creuzes Flamme, laß dessen Blut des Geistes Gold durchgehn, und stärke mich in dem erwürgten Lämme, daß ich verklärt im Tiegel bleibe stehn, die Liebe gieng den schmalen Steg, aus Liebe wähl ich mir der Liebe Creuzes Weg. Sie denken immer, sie hätten noch viel zu wenig Leyden, Christus hätte so viel gelitten, sie wären ihm darinnen noch allzu wenig ähnlich. Sie könnten sich noch nicht rechnen unter diejenigen, welche aus grossen Trübsalen in das Reich Gottes kämen. Offenb. Joh. 7, 14. Darans folget, wenn ein

K

Mensch

Mensch sich über allzuvielles Creutz, über allzuvielle Anfechtungen beschweret, darüber murret und ungeduldig klaget, so stehet es gewiß nicht recht mit ihm, und siehet man gar deutlich, was von denen zu halten, die sich eine eigene Creutz-Gerechtigkeit aufrichten, und ihr ganzes Christenthum darinnen setzen, daß sie klagen über ihr vieles Creutz, welches sie in ihrem Leben ausgestanden, und über die mancherley Leyden, die ihnen noch immerfort begegneten.

(2) Werden Kinder Gottes auch dergestalt nicht müde, daß sie sich durch die vielen Trübsalen in dem Laufe ihres Christenthums nicht lassen aufhalten, vielmehr werden sie zu mehrerer Treue dadurch angetrieben.

Sie werden nicht müde in der Arbeit der Buße. Wenn sie noch in der Bekehrung stehen, und die Leyden sich von innen und von aussen häufen, so daß sie innerlich nichts als Sünde sehen, sie können keinen Trost fassen, sie müssen oft mit der Verzweiflung ringen, sie können nicht sogleich zum Siege über die Sünde kommen, äußerlich werden sie deßfalls gehasset, verspottet und verworfen; siehe so hören sie doch darum nicht auf, sie treten nicht wieder zurück, sie lassen die Sache der Bekehrung

Lehrung nicht liegen, sondern fahren nur ernstlicher fort, sie wagen einen Streit nach den andern, sie ruhen nicht, bis sie stad zu Christo kommen.

Sie werden nicht müde in der Arbeit des Glaubens. O gewiß an den HERRN JESUM glauben, ist eine schwere und wichtige Arbeit, und es kostet manchen sauren Kampf, ehe man in EHRSO ruhen, und seine Verdienste in der Gewisheit und auf eine gegründete Weise sich zu eignen kan. So leicht es uns vor unserer Bekehrung in unserer Sicherheit ist worden, uns der Verdienste Jesu in der blossen Einbildung zu getrösten; so schwer wird es uns hernach, wenn wir es in dem Gefühl unsers Selendes in der Wahrheit thun sollen. Aber man muß hierinnen ja nicht träge sich finden lassen; sondern es durchs ganze Christenthum stetig machen wie Jacob, der liesse JESUM EHRSUM nicht, bis er von ihm vor gesegnet worden, bis er sagen konte: Meine Seele hat Gott gesehen, und ist genesen. Paulus mußte seinem gläubigen Timotheo noch zurufen: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. So müssen Gläubige in dieser Arbeit unermüdet fortfahren, und das Geheimniß des Glaubens gründlicher fassen. Auch wenn sich die Gnade ver-

K 2

birget,

birget, wenn sich alle Empfindungen der
 Freundlichkeit Gottes verlieren, wenn aller
 Geschmack am Evangelio aufhöret, da muß
 ein stetes unverrücktes hangen am Wort
 das Geschäfte des Glaubens seyn. Und kein
 Leyden muß uns in dieser Arbeit aufhalten,
 vielmehr müssen alle Trübsalen uns darzu
 antreiben. Denn in Leyden können wir uns
 mit nichts helfen als mit dem Glauben.
 Durch den Glauben können wir GOTT be-
 zwingen, wenn er sich vor uns verborgen hat,
 daß er sich uns wieder muß offenbaren.
 Durch den Glauben können wir als mit dem
 rechten Haupt-Schlüssel alle Schatz- und
 Vorraths-Kammern in dem Hause Gottes
 aufschliessen, und einen Vorrath nach den
 andern heraus nehmen, daß es uns an nichts
 gebreche, und daß wir alles haben, was zum
 Leben und göttlichen Wandel von Kraft nö-
 thig ist. Durch den Glauben überwinden
 wir die Welt, wenn sie uns reizet, und wenn
 sie uns drohet; beydes ist uns ein Creutz.
 Alles, was von Gott geboren ist, über-
 windet die Welt; und unser Glaube ist
 der Sieg, der die Welt überwunden hat;
 1 Joh. 5, 4. Durch den Glauben besiegen
 wir unsern Haupt-Feind, den Fürsten der
 Finsterniß, daß alle seine Anfälle und Ver-
 sü-

suchungen zu Schanden werden. Daher Petrus ermahnet: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel/ gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet veste im Glauben; 1 Petr. 5, 8. und Paulus: Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnt alle feurige Pfeile des Bösewichts; Ephes. 6, 16. Durch den Glauben können wir uns alle göttliche Verheissungen zueignen, ob wir gleich gegenwärtig nicht die Kraft derselben in unserer Seelen empfinden. Durch den Glauben sehen wir über alle Trübsalen hinüber, und rufen mit dem Apostel getrost aus: Wir halten dafür, daß dieser Zeit Leyden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden; Röm. 8, 18.

Kinder Gottes werden nicht müde in der Arbeit der Liebe. Sie fahren beständig fort der Elenden und Armen sich anzunehmen, und ihnen nach Vermögen gutes zu thun. Ob sich gleich deßfalls manche Hinderniß im Weg leget, und der Unglaube viel darenin redet, so brechen sie durch. Sie wissen, daß sie nicht Herren, sondern nur Haushal-

ter über die zeitlichen Güter sind. Sie wissen, daß ihnen ihr Heiland diese christliche Liebes-Pflicht so oft hat anbefohlen. Aus Liebe zu ihm geben sie in Einfalt, so viel sie nur können. Sie kehren sich nichts dran, obgleich ihre Wohlthaten auch von Undankenbaren und Unwürdigen gegossen werden. Können sie aber Brüder und Glieder Jesu Christi haben, an welchen sie ihre Liebe können beweisen, und ihre zeitlichen Güter anwenden, so schätzen sie es vor eine bequeme Gelegenheit, den besten Willen GOTTES hierinnen auszurichten. Sie hören nicht auf Liebe zu beweisen an denen Seelen, die noch in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, ob sie etwas zu ihrer Errettung und Bekehrung können beitragen, ob sie sie können zu Christo bringen. Das ist die alleredelste Beweisung der Liebe, wenn man sich das Seelen-Elend anderer läßt zu Herzen gehen, und mit Gebeth Wort und Wandel sie zu gewinnen suchet.

Sie werden nicht müde in der Arbeit der Heiligung. So lange sie in der Welt leben, müssen sie den alten Menschen fühlen. Da gehet kein Tag hin, da sie nicht in der Erödung der Geschäfte des Fleisches zu arbeiten haben. Da müssen sie fast stündlich auf
den

den Kampf-Platz treten, und mit Tapferkeit denen Reitzungen zur Sünde widerstehen. Sie müssen den neuen Menschen täglich anziehen, und in der Ausübung des guten wachsen und zunehmen. O was ist das vor eine Arbeit, in dem Werck der Creutzigung des Fleisches und der Heiligung stets fortzugehen, und nicht zu ermüden! Freylich werden viele Kinder Gottes müde, daß sie zwar einige, aber nicht zulängliche Kraft in dem Lauf ihres Christenthums haben, und nicht gut fortkommen können. Solche gehen langsam zum Ziel, und verdienen nicht den Namen der Wett-Läufer, welchen die Schrift ernstlichen und muntern Kindern Gottes giebet. Sie stehen in der Gefahr gar zurück zu bleiben, und die ewige Ruhe zu versäumen, oder wo sie ja noch selig werden, geschiehet es doch mit genauer Noth. Das ist eine bessere Art der Frommen, welche keine intervalla machen, sondern unversehrt und in Beständigkeit ihren Lauf fortsetzen. Wenn sie mercken, ein Tag ist vorbey gegangen, da sie wollen müde werden, so ermannen sie sich gleich wiederum, durch Vorstellung der herrlichen Verheißungen, geschwinder fortzuweilen. Sie sehen nicht hinter sich, daß sie wieder nach den Fleisch-

K 4

Töpfen

Töpfen Egypti solten lüſtern werden. Was ſie einmal verlaſſen/laſſen ſie auf immer und ewig im Stich. Sie werfen alles von ſich, was ihnen in dem Lauf ihres Chriſtenthums Beſchwerlichkeiten verurſachet. Stolpern ſie zuweilen, oder fallen wol gar, ſiehe, ſo raſen ſie ſich in aller Behendigkeit wieder auf, und laufen hernach deſto hurtiger. Sie ſehen mit unverwandten Augen auf das Kleinod, auf das Ziel, auf die Krone der Herrlichkeit. Die gewiſſe Hofnung der zukünftigen Ruhe und Seligkeit iſt ihnen täglich eine kräftige Ermunterung nicht ſtille zu ſtehen, ſondern in beſtändigem Ernſt des Chriſtenthums ihre Lebens- Tage zuzubringen.

Sie werden endlich auch nicht müde im Gebrauch der Gnaden-Mittel. Das Wort Gottes iſt ihre tägliche Speiſe und Nahrung. In Creuz und Trübsal können ſie durch daſſelbe kräftig getröſtet werden. Oft finden ſie unvermuthet ein Sprächlein, das ſich auf ihre Umſtände ſchicket. Oft hören ſie eine Vorſtellung, die recht zu der Zeit kommt, da ſie nöthig iſt, wodurch ſie herrlich aufgerichtet werden. Durchs Gebeth erlangen ſie göttliche Hülfe. Noth lehret beten. Je mehr Creuz und Trübsal,

sal, je mehr Räuchwerk der Heiligen. Gewiß so lange man wacker im Gebrauch des Worts und im Gebeth ist, muß alles gut gehen. So bald man aber hier ermüdet, so bald nimmt man ab, wird träge, verfällt aus einer geistlichen Kranckheit in die andere, und kan endlich gar hinsterven, und aus dem Stand der Gnaden völlig fallen.

Dritter Theil.

ES ist noch übrig, daß wir auch betrachten, wodurch Kinder Gottes zu einem gottgefälligen Verhalten in ihren Trübsalen beweget werden.

(1) Werden sie darzu beweget aus der Betrachtung, daß der innere Mensch von Tage zu Tage in denen Creuzeswegen erneuert werde. Der Apostel sagt: Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der Innere von Tage zu Tage erneuret. Womit er so viel anzeigen will: was schadets, und was ist daraus zu machen, daß wir durch Leyden vor der Welt unscheinbar gemacht werden, daß wir dem Leibe nach abnehmen, und durch die schwere Arbeit des Christenthums und am Werke des HERRN alle Kräfte aufopfern? Ja was schadete es, und was wäre

Daraus zu machen, wenn der äußerliche Mensch, die irdische Hütte, der Leib dieses Todes gar drüber zerbreche? Es entstünde ja aus solcher Entkräftung, Zernichtung, und Verwesung nur die mehrere Erneuerung des inwendigen Menschen. Die Seele würde täglich reiner heiliger und herrlicher. Die Trübsal und die Kreuzes-Bege führen nach dem Zweck Gottes zu mehrerer Reinigung, Heiligung und Herrlichmachung. Sie sollen uns mehr von der Welt abziehen. Sie sollen uns alles verbittern, was sonst dem Fleische noch möchte wohlgefallen. Sie sollen uns zu Christo treiben. Sie sollen eine mehrere Sehnsucht nach einem bessern Leben wirken, und den himmlischen Sinn mehr und mehr befördern.

(2) Werden sie darzu bewegt aus der Betrachtung, daß ihre Trübsalen zeitlich un leicht sind. Unsere Trübsalen, sagt der Apostel, sind zeitlich und leicht. Sie sind zeitlich, nach den Krieg. bald vorüber gehend, sie dauern nur durch dieses kurze Leben. Und was ist diese Zeit zu rechnen gegen die Ewigkeit. Welcher Reisender, der die Hoffnung hat, bald nach Hause zu kommen, wird sich verdriessen lassen, einige Beschwerlichkeiten und Unbequemlichkeiten zu übernehmen in dem

dem Wirthshause, wo er nur über Nacht bleibt? Warum solten wir es uns befremden lassen, eine so gar kurze Zeit in der Fremde, hier in dieser Welt, einige Beschwerden zu übernehmen, da wir wissen, wir kommen bald nach Hause, wir kommen bald zur Ruhe? Ja schon hier sind die Leyden der Kinder Gottes so beschaffen, daß sie bald vorüber gehen. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der auch vom Tode errettet. Nach den Ebr. Der Ausgänge aus dem Tode weiß; Ps. 68, 20. 21. Den Abend lang währet das Weinen, und des Morgens ist schon die Freude da; Ps. 30, 6. Gott läset gemeinlich nach der Nacht der Trübsal einen desto hellern Tag kommen. Schon hier in diesem Leben ziehet eine jede Trübsal einen besondern Segen und eine besondere Gnade nach sich. Nach denen Trübsalen in der Busse kan man mit Syrach sagen: Sehet mich an, ich habe eine zeitlang Mühe und Arbeit gehabt, aber ich habe grossen Trost funden. Und nach denen Trübsalen in mancherley Anfechtungen mit David: Wenn mich Gott demüthiget, so macht er mich groß; Ps. 18, 36.

Es

Es sind aber auch unsere Trübsalen leichte. GOTT schencket uns unter denselben seine göttlichen Kräfte, daß wir ausharren können. Er tröstet uns unter denen Leyden mit manchen Blicken seiner Freundlichkeit. Da können wir mit David rühmen: Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen, aber deine Tröstungen, o GOTT ergöhten meine Seele. Sie sind auch leicht, wenn wir damit vergleichen, was die Kinder dieser Welt bey ihrem Sünden-Dienst vor Noth haben, wie sie von ihren Lüsten und Begierden gequälet werden, wie sie oft voller Unruhe in und nach dem Genuß der Eitelkeit der Welt sind, wie sie des Teufels Leyden tragen, sintemal eben das, was den Teufel quälet und martert, auch ihnen unzehliche Schmerzen verursachet. Sie haben ein böses Gewissen, und tragen in sich die Hölle auf dieser Erden schon herum. Und bey allen ihren Leyden haben sie nicht den allergevingsten Trost. Denn so lange ein Mensch noch nicht zu GOTT befehret ist, so lange ist er keines Trostes fähig. O wie viel leichter sind die Trübsalen der Kinder Gottes! Das sind Christi Leyden. Es sind Leyden, dergleichen Christus hat ausgestanden. Es sind Leyden, die sie um seines Namens

mens willen dulden. Und es ist gewiß ein besonderer Vortheil zur Erleichterung der Trübsalen, wenn sie alle von uns so angesehen werden, daß es Leyden in der Gemeinschaft Christi sind. (a) Daß Christus eben dieselben, oder doch gleich schmerzhafto vormals empfunden, als er noch im Fleisch gewandelt. (b) Daß wir alle solche Trübsalen um seines willen tragen; denn wenn wir uns nicht zu ihm bekehret hätten, so wären wir aller solcher Leyden entübriget. Diese beyde Stücke können die größte Bitterkeit des Creuzes versüssen. Sie sind endlich auch leicht, wenn wir damit vergleichen die Leyden und Schmerzen der Gottlosen in jener Verdammniß; dagegen sind die Trübsalen der Kinder Gottes und ihre Schmerzen wie nichts zu achten.

(3) Werden sie auch darzu beweget aus der Betrachtung, daß auf die Leyden dieser Zeit eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit folge. Der Apostel saget: die Trübsal schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was Sichtbar ist das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig; v. 18. Die ewige Herrlichkeit wird
im

im Krieg. mit Nachdruck als eine solche beschrieben, die ein ewiges Gewicht habe von einer Fürtreflichkeit zur andern. Die Trübsalen wären zeitlich und vorübergehend; die Herrlichkeit aber wäre ewig. Die Trübsalen wären leicht; die Herrlichkeit aber wäre schwer, und hätte ein ewiges Gewicht von einer Fürtreflichkeit zur andern. Es würde eine wichtige Herrlichkeit nach der andern denen Auserwählten offenbar werden. Und weil sie einen solchen Sinn von **GOTT** empfangen hätten, daß sie nicht sehen, auf das was irdisch, weil es vergänglich; sondern auf das Unsichtbare, welches ewig; so wolten sie diese Trübsalen willig über sich nehmen, und dadurch nicht ermüden; weil auf die kurze und leichte Leyden eine lange und schwere Herrlichkeit gewiß folge. Denn durch das schaffen wird nicht angedeutet, als ob durch die Leyden diese Herrlichkeit verdienet würde; das ewige Leben wird eine Gabe **GOTTES** genennet, und wird uns frey und umsonst geschencket; sondern es wird nur angezeigt, daß auf die Leyden dieser Zeit ohnfehlbar die ewige Herrlichkeit folge, und daß die Frommen durch die Trübsalen zum ewigen Leben immer besser zubereitet würden. Nun sollte ich
auch

auch diese ewige und über alle maass wichtige Herrlichkeit beschreiben. Aber was soll ich sagen? Sie ist unaussprechlich. Ich will nur ein wenig davon lassen. Wir werden Gott sehen wie er ist. Wir werden ganz nahe um ihn seyn, und aus seiner völligen Erkenntnis unendliches Leben und Süßigkeiten genießen. Die grosse Vater-Liebe Gottes wird uns nicht mehr ein ehern Meer, sondern ein gläsern Meer seyn; Offenb. Joh. 15, 2. Hier ist sie uns nur ein ehern Meer. Wie man im Erz nur etwas schimmern und glänzen siehet, der Grund aber und das meiste ist dunkel; so erkennen wir hier von der Liebe Gottes nur ein wenig, es leuchtet uns nur dann und wann ein Strahl davon in die Augen. Dort werden wir am gläsern Meer stehen, und sie ganz deutlich und vollkommen einsehen können. Wir werden Jesum Christum unsern Heiland und Erlöser sehen. Wir werden ihn in seinen verklärten Wunden erblicken, und uns darüber freuen mit herrlicher und unaussprechlicher Freude. Der Geist Gottes in seiner Herrlichkeit wird uns ein Crystallener Strom seyn, der von dem Stuhle Gottes und des Lammes gehet, das ist, wir werden seine lieblichen Ausflüsse, Gaben und Wirkungen ganz heiter und helle

helle erkennen. Da werden wir zu einem beständigen Vergnügen an denen himmlischen Wahrheiten gelangen. Dann wird es eintreffen, was Jes. 60, 20. geweissaget ist: Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlihren; denn der **HERR** wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leydens werden ein Ende haben. Die Sonne ist der dreyeinige **GOTT**, besonders der **HERR JESUS**. Dieser gute Heiland leuchtet uns zwar schon hier, indem er uns aufgehet als die Sonne der Gerechtigkeit; aber er verbirget sich oft, er gehet gleichsam unter, daß wir seinen Glantz nicht erblicken können. Dort wird uns diese unsere Sonne nicht mehr untergehen; sondern der **HERR** wird unser ewiges Licht seyn. Wir werden seinen Glantz, seine Klarheit, seine erwärmende, erfreuende, erquickende und stärckende Kraft ohne Abwechselung empfinden. Unser Mond wird nicht mehr den Schein verlihren. Wir verstehen durch den Mond die himmlischen und göttlichen Wahrheiten, welche ihren Glantz und ihr Licht von dem **HERREN JESU** haben; wie der Mond sein Licht von der Sonnen empfänget. Diese verlieren hier zuweilen ihren Schein, daß wir sie
nicht

nicht in ihrer Klarheit und Deutlichkeit erkennen; sie werden uns auch oft zweifelhaft und ungewiß; dort aber werden sie nicht mehr den Schein verlihren, sie werden uns immerdar lichte, deutlich und gewiß seyn, und werden also auch in diesem Stück die Tage unsers Leydens ein Ende haben, daß wir nicht mehr in mancherley Kämpfe und Versuchungen über die Gewisheit der himmlischen Wahrheiten gerathen werden.

Wir werden auch einen unausforschlichen Schatz der himmlischen Güter und Reichthümer vor uns finden. Es muß doch was zu sagen haben, daß wir Erben Gottes, welcher der Ursprung und die Quelle aller guten Gaben ist, genehmet werden. Unser Jesus wird uns in dem Reiche und Hause seines Vaters herum führen. Und wie es Jes. 39, 2. von Hiskia heisset, daß er denen Gesandten des Königes von Babel sein Schatzhaus gezeigt, und nichts gewesen wäre, das ihnen Hiskias nicht gezeigt hätte, in seinem Hause und in seiner Herrschaft; so wird unser Himmels-König uns in sein Schatzhaus führen, und uns alle Schätze und seine ganze Herrschaft mit vielen Freuden zeigen. Da werden wir vor uns finden unsere königliche Krone, die uns bengelegt worden. Davon der

Urheber des Buches der Weisb. schön redet: Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HERR ist ihr Lohn, und der Höchste forget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Crone von der Hand des HERRN; c. 5, 16. 17. Die Herrlichkeit dieser Crone sollen die Frommen stets vor Augen haben; wie sie denn der Heiland aus solchem Grunde zur beständigen Treue ermuntert: Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben; Offenb. 2, 10. Da werden wir vor uns finden unsern Scepter, unsere Sieges-Palmen, unsern Purpur, unsern Pallast, unsere prächtige Residenz-Stadt, wo wir ewig wohnen und thronen sollen. Wir werden auf eine vollkommene Weise mit allen göttlichen Tugenden gezieret und geschmücket seyn. Da wird kein Stäubchen der Sünden mehr erfunden werden, und werden wir auch so gar keine einige Versuchung zur Sünde jemals befürchten dürfen. Unser Leib wird ähnlich seyn dem verklärten Leibe und der Majestätischen Schöne Jesu Christi. Wir werden leuchten wie die Sterne, ja wie die Sonne am Himmel. Unsere Leiber werden keiner Verweslichkeit, keiner Sterblichkeit, kei-

ner

der Krankheit, keiner Schwachheit mehr unterworfen seyn. Sie werden in der größten Behendigkeit ohne alle Beschwerlichkeit aus einer angenehmen Himmels-Gezgend in die andere sich erheben können. Wir werden mit vieler Herzens-Lust den Umgang mit denen himmlischen Gesellschaften genießen. Der Dreyeinige GOTT selbst wird sich uns nahe thun, und besonders unser grosser Seelen-Freund **CHRISTUS** **JESUS**. Wir werden mit diesem unsern Bruder aufs vertrauteste umgehen. Wir werden in der Gesellschaft der Engel unzählige Vergnügungen haben. Auch werden wir uns in denen Versammlungen derer vollendeten Gerechten erfreuen. Da werden wir mit denen grossen Glaubens-Helden in Bekanntschaft gerathen, welche durch den Glauben Zeugniß überkommen haben, und durch deren Exempel wir hier oft sind erwecket worden, mit Abraham, Isaac, Jacob, Mo-
se, David, Jesaja, Paulo, und andern mehr. Wir werden uns mit denen Blut-Zeugen **JE-
su Christi** und ersten Bekennern der Wahrheit, welche die allergrausamste Marter u. schmach-
lichsten Todes-Arten um **Jesus** willen aus-
gestanden, unterreden. Wir werden dort oft wieder eine Gesellschaft mit denen ausmas-

chen, mit welchen wir hier in Bande der Liebe verknüpft gewesen, und mit welchen wir uns hier oft in Gemeinſchaft ermuntert, und die Wunder des Allerhöchſten gepriesen haben. Wir werden uns viel zu thun machen mit denen, durch deren Schriften, mündlichem Vortrag, erbauliche Reden und geheiligte Exempel, wir entweder zur Bekehrung gebracht, oder doch im guten geſtärket worden. Da werden wir eine immerwährende Freude genießen, in welche ſich keine Traurigkeit wird vermengen und ſelbige unterbrechen können. Diese Freude werden wir nicht mit vieler Bemühung ſuchen dürfen, wie etwa hier die Freude in **GDZ** durch mancherley Betrachtungen und Gebeth von denen Frommen muß erwecket werden, nein, ſondern Freude und Wonne werden uns ergreifen, wir werden durch alles darzu aufgefordert werden, was wir in und auſſer uns wahrnehmen. Dis iſt der Sinn der Worte Jeſ. 35, 10. Die Erlöſeten des **HERN** werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn; Freude und Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müſſen. Das Lob **GDtes** wird von uns beſtändig

dig erschallen, und wir werden es auch zu vieler Erquickung von andern Einwohnern des Himmels anhören. Wir werden mit allen Gliedern **IESU** Christi ein ewiges Freuden-Mahl genießen. Christus unser **HERR** wird den Freuden-Wein der himmlischen Erquickungen ewig neu mit uns trincken in seines Vaters Reich. Wir werden von **GOTT** zu mancherley angenehmen Geschäften gewidmet und gebraucht werden. Wir werden in tieffster Bewunderung die Menge der himmlischen Herrlichkeiten und die unzähllichen Wunder der göttlichen Geheimnisse betrachten, und werden deren kein Ende finden können. Da, da werden wir ausruhen von aller Arbeit, die wir hier in diesem Leben um des **HERREN** willen übernommen. Selig sind die Todten die in dem **HERREN** sterben von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach; Offenb. 14, 13. Wie gut wird sich doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wird es thun! Hallelujah! Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. **GOTT** wird alle Thränen von unsern Augen abwischen, die wir im Kampf der Buße und in mancherley Leyden vergossen haben. Darum wolte

David, daß **GOTT** hier seine Thränen zählen und sammeln sollte, und war es überzeuget, seine Thränen wären in **GOTTES** Register aufgezeichnet; Ps. 56, 9. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben; Ps. 126, 5. 6. **GOTT** wird uns alle unsere Treue aus Gnaden belohnen. Wir werden über vieles gesetzt werden, weil wir hier über wenig getren gewesen. Wir werden dafür ewige Vergeltungen aus seinen Händen empfangen, daß wir hier des Tages Last und Hitze getragen, und unsere Kräfte in seinem Dienste verzehret haben.

Anwendung.

So müsse euch denn, Geliebte in dem **HERREN**, die ihr euch zu der gesegneten und auserwählten Schaar der Kinder **GOTTES** rechnen könnet, dieses geheiligte Exempel Pauli und seiner Mit-Arbeiter, wie sie sich in ihren Trübsalen verhalten, wohlgefallen. Aber es müsse euch auch zugleich zu einer kräftigen Reizung dienen, munter in ihre Fußstapfen zu treten. Ihr werdet euch mancher angezeigten Arten der Trübsal in eurem
Maas

Maas theilhaftig fühlen, und wer weiß, was euch noch bevorstehet, was vor ein Kelch euch noch mag eingeschenket werden. Sehet also zu, daß ihr niemals in euren Leyden ermüdet. Es sey ferne von euch alles Murren, alle Ungeduld, alle Creuzes-Flucht, alle Entziehung von denen Trübsalen, die euch der Herr selbst verordnet hat. Ob ihr auch noch so oft und viel in dem Schmelz-Tiegel geworfen werdet, lasset es euch nur nie zu viel seyn, sondern glaubet, daß ihr dadurch bewährter, reiner, lauterer und herrlicher in eurer Seele werdet. Beweiset in allen Trübsalen einen sanften, stillen, und gelassenen Sinn. Lasset euch durch selbige immer näher zu Christo treiben. Laufet Gott nicht zu früh aus seiner Creuzes-Schule, damit ihr denjenigen Segen und diejenige Gnaden-Belohnung erlanget, die er euch bey Verordnung eurer Leyden zgedacht. Es ist freylich an dem, daß nicht alle Kinder Gottes sich in ihren Trübsalen allezeit auf eine Gottgefällige Weise verhalten. Viele werden hin und her getrieben. Sie lassen denen Versuchungen zur Ungeduld und zum Murren nur allzuviel Raum. Sie suchen solche von sich zu beten, und auf eine ihrer Einsicht nach etwa erlaubte Weise sich davon je eher je

je lieber loszumachen. Nun sind das zwar nur Schwachheiten, wodurch sie eben nicht das Recht der Kindshaft verlieren; gleichwol aber thun sie sich damit grossen Schaden, denn sie können nicht des Segens theilhaftig werden, wenigstens nicht in dem Maass, welchen ihnen der HERR bey Verordnung ihrer Trübsalen zugedacht hat, und selbigen ihnen so gerne gönnete. O wie selig aber sind diejenigen, welche sich in Trübsalen nach den besten und vollkommensten Willen Gottes verhalten. Welche darinnen stille, sanfte, bescheiden ruhig, und gelassen, unberrückt erfunden werden. Welche sich weder vor Gott im Gebeth noch im Umgang mit andern Kindern Gottes darüber beschweren. Welche vielmehr ihr Creutz, das ihnen aufgelegt worden, gerne tragen, ja sich darüber freuen, daß sie der HERRN würdiget, unter seinen besonders Geliebten, die er besonders in Leyden übet, eine Stelle zu erlangen. Diese haben immer die Absicht Gottes bey der Trübsal vor Augen, und sehen zu, daß selbige an ihnen erreicht werde. Sie lassen sich dadurch mehr zum Gebeth treiben. Sie werden der Welt mehr müde und überdrüssig. Sie gewinnen das Wort Gottes lieber. Sie machen sich bekannter mit ihrem Heilande, und
 ausser

ihn zu schauen, bis er sich zu mir gesellt, bis ich werd in seinen Armen, in gar süßer Lieb erwärmen, und er mit mir Hochzeit hält. Werdet auch also in der Arbeit des Glaubens nicht müde, daß ihr nicht aufhöret durch den Glauben das Gute anzunehmen, das **JESUS CHRISTUS** erworben, und die Schätze des Heils einzusammeln / die euch im Evangelio vortragen werden. Es wird euch solche Übung des Glaubens einst vortreflich zu statten kommen. Werdet nicht müde in der Arbeit der Liebe. Hat euch der **HERR** zeitliche Güter anvertrauet, werdet nicht müde davon gutes zu thun. Lasset uns gutes thun, rufet der Apostel denen Frommen zu, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören; Gal. 6, 9. Werdet nicht müde an andern Seelen zur Seligkeit zu arbeiten. Nehmet euch derer ernstlich an, mit denen ihr umgehet, oder über welche euch der **HERR** sonst die Aufsicht vertrauet. Will manches Zureden gleich anfangs nichts helfen, so lasset deßfalls diese so nöthige Sache nicht liegen. Wer weiß, wenn die Stunde kömmt, da man seinen Zweck erreicht. Und wären auch unsere Bemühungen an hundertten
umsonst

umsonst, und nur an einer Seele gesegnet, so verlohnte sich schon der Mühe, und unsere Arbeit würde vor dem Throne des Lammes wohl belohnet werden. Werdet nicht müde in der Arbeit der Heiligung. Streitet unverzagt wieder alle eure Feinde, besonders wieder die inwohnende Sünde. Selbsten Jehovah wird Sie gern zum Lohne. Dort werden wir erst erfahren, was die Kraft der Verheißung in sich fasset, wenn **GOTT** spricht: Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn; 1 B. Mos. 17, 1. Werdet nicht müde das geheiligte Bild eures **IESU** zu betrachten, und euch in dasselbe durch den Geist von einer Klarheit zur andern zu verbilden. Leset fleißig die Geschichte eures Heilandes, wie er sich in seinem Wandel unter den Menschen: Kindern bewiesen. Leset solche in der Absicht zu forschen, wie er sich in allen Umständen verhalten, und bemühet euch seinem Vorbilde immer ähnlicher zu werden. Werdet nicht müde in dem Gebrauch der Gnaden-Mittel. Bewahret eine gesegnete Liebe zum göttlichen Worte. Verlasset nicht die Versammlungen und den Umgang zur Erweckung mit andern lebendigen Kindern

dem Gottes. Werdet nicht matt im Gebeth, sondern laffet euer Räuchwerck unaufhörlich vor dem HERRN aufsteigen. Sehet/ so müssen euch alle Leyden dieser Zeit in der Arbeit des Christenthums keinesweges müde machen, sondern euch darzu vielmehr beförderlich seyn.

Damit ihr euch aber so gottgefällig in euren Trübsalen verhalten möget, so führet euch oft zu Gemüthe, wie durch alle Leyden das Wachsthum des inwendigen Menschens befördert werde. Ihr werdet dadurch gereiniget, geläutert, bewähret, und nur besser zur Herrlichkeit vollendet. Eure Trübsalen sind zeitlich und wahren nicht lange. Wer weiß, wie bald das Ende eurer Tage heran nahet? Wer weiß, wie bald die irdische Hütte entzwey bricht? Da haben die Tage eures Leydens ein Ende. Da ist auf einmal alle Noth, alles Gramen, aller Kummer aus. O wie wird sich alsdann euer Geist mit tausend Vergnügungen in das Paradies Gottes schwingen, und in seiner Freyheit nicht wissen wie ihm zu muthe, da er in eine so plötzliche doch über die massen selige Veränderung kommen ist! Alle eure Trübsalen sind leicht zu tragen. Gott selbst fasset mit an. Er spricht: Ich bin bey dir
in

in der Noth; Ps. 91, 15. Der Herr Jesus ist auch da und stärcket. Daher David sagen konnte: Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du, o Herr, bist bey mir; dein Stücken und Stab trösten mich; Ps. 23, 4. Der heil. Geist hilft auch tragen. Röm. 8, 26. heist es: Der heilige Geist hilft unserer Schwachheit auf. Da wird im griechischen ein solches Wort gebraucht, welches eine Handlung anzeigt, wenn zwey einander gegen überstehende mit zusammen gesetzten Händen eine Last anfassen und tragen. Die Trübsal wird also einer Last verglichen. Diese tragen die Kinder Gottes. Der heil. Geist greift mit an, und wird er gewiß den schweresten Theil anfassen. Ey weil nun Gott Vater, Sohn und heil. Geist tragen helfen, so muß ja diese Last denen Frommen leicht werden. Ja, erweget endlich, wie eure Trübsalen eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit nach sich ziehen. Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel. Die kleine Mühe, das kurze Streiten ziehet ein ewiges Triumph- und Sieges-Fest nach sich. Die Ueberwinder sollen alles ererben, Reich, Purpur, Crone, Scepter ist ihnen zum Gnaden-Lohn bengelegt. Die
Zeit

Zeit der Ruhe und Erquickung nahez herant. IESUS siehet euch entgegen. Sehet ihni wieder mit offenen Augen des Glaubens entgegen. Das will er haben: Der Geist und die Braut sprechen: Komme. Und wer es höret, der spreche, Komme; Offenb. Joh. 22, 17. Saget demnach unermüdet: Ja Komme **HERR IESU**; v. 20. Und send also allesamt getreu bis an den Tod, so werdet ihr die Krone des Lebens und die ganze himmlische Seligkeit von der treuen Hand IESU Christi empfangen.

Schluß-Gebeth.

Du ewiger und lebendiger Zeiland, so wollest du denn dieses dein Wort an unsern Herzen segnen. Erwecke alle diejenigen, die noch ferne von dir sind, daß sie sich entschliessen, durch viele Trübsalen in das Reich Gottes einzugehen. Daß sie sich nicht vor der engen Pforte fürchten, sondern die Arbeit des Christenthums willig über sich nehmen. Stärcke deine Geliebten und Auserwählten, tröste sie in allen ihren Leysden. Laß sie nicht ermüden. Stelle ihnen das Ziel, die ewige und über alle Maass wichtige Herrlichkeit recht lebendig vor Augen, und hilf ihnen endlich allen hinüber zur ewigen Ruhe und zum ewigen Freuden-Leben. Da wollen wir dir Lob, Preis, Ruhm und Danck ohne Aufhörn bringen, und deinen Namen erheben immer und ewiglich.

Amen!



